



# Newsletter

## der Brücker Geschichtswerkstatt



### Artikel zum Gedenktag am 28. Januar

VON HANS-WILLI HERMANS

„Hört gut zu, hört lange zu, aufmerksam, glaubt der Vernunft nicht, der wir uns unterwerfen, fangt mit der stummen Revolte des Nachdenkens an, prüft und verwerft“, schreibt Walter Bauer, Soldat im Zweiten Weltkrieg und Kriegsgefangener, in seinem Gedicht „Postkarte an junge Menschen“ aus dem Jahre 1957. Bezirksbürgermeisterin Claudia Greven-Thürmer trug es bei der Gedenkveranstaltung am Mahmal an der Ecke Dattenfelder Straße/ Hans-Schulten-Straße vor. Alljährlich wird hier auf Einladung der Geschichtswerkstatt Brück der 17 Flakhelfer und des erwachsenen Soldaten gedacht, die am 28. Januar 1945 an dieser Stelle Opfer eines Bombenangriffs geworden waren.

Greven-Thürmer erinnerte daran, dass diese Gedenkveranstaltung seit 2000 von der Geschichtswerkstatt und Bezirksvertretung zusammen ausgerichtet wird und bedankte sich für das Erscheinen der knapp 30 Teilnehmer. Sie betonte auch, dass die Situation derzeit eine ganz andere ist als in all den Jahren zuvor: Seit Putins Angriff auf die Ukraine seien uns „Krieg, Gewalt und Terror bedroh-

lich nahe gekommen“, so die Bezirksbürgermeisterin. Gerade heute gelte es, Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen, „und wo immer möglich für Frieden und Freiheit einzutreten und gegen Kriegsrhetorik, rechte Hetze, Rassismus und Verächtlichmachung unserer schmerzlich erworbenen Demokratie“ einzutreten.

In ihrer Rede bezeichnete die Vorsitzende der Geschichtswerkstatt, Ingrid Hege-Wilmschen, den



C. Greven-Thürmer. I. Hege-Wilmschen (Foto: G. Patt)

Krieg in der Ukraine als „Zeitenwende“, die nicht nur die europäische Friedensordnung in Frage stelle, sondern auch die Grenzen einer konsequent pazifistischen Haltung aufzeige, wie die Diskussion um Waffenlieferungen an die Ukraine belege. Da hilft auch das von Walter Bauer empfohlene Nachdenken nur bedingt weiter. Hege-Wilmschen zitierte Franz Alt: „Beide Seiten können schuldig werden. Jede Entscheidung fordert Menschenleben“, hatte der Journalist geschrieben. „Die Befürworter der Waf-

fenlieferungen können nicht ausschließen, dass diese zur weiteren Eskalation beitragen. Aber die Gegner der Waffenlieferungen können nicht ausschließen, dass sie sich der unterlassenen Hilfeleistung schuldig machen.“

Alt plädiere für einen „differenzierten Pazifismus“, eine Kultur der Bedachtsamkeit, so Ingrid Hege-Wilmschen, weil Zögern und Zaudern in Kriegszeiten klüger sei als forsches Eskalieren. Aber, verfolgte die Vorsitzende der Geschichtswerkstatt den Gedanken weiter, eine diplomatische Lösung sei derzeit schwer vorstellbar: „Wir befinden uns zweifellos in einem Dilemma, aus dem es im Augenblick keinen Ausweg zu geben scheint.“

Wie in jedem Jahr legten die Teilnehmer zum Abschluss 17 weiße Rosen an der Gedenkstätte nieder. Für die 17 Jugendlichen im Alter von 16 und 17 Jahren, die keine Wahlmöglichkeiten hatten und hier sinnlos für eine menschenverachtende Diktatur starben. Die waren ganz eindeutig „keine Täter, sondern Opfer“, wie Fritz Bilz von der Geschichtswerkstatt betonte.

© DuMont Schauberg Verlag  
H.W. Hermans

### Inhalt:

S. 1	Artikel zum Gedenken an getötete Flakhelfer
S. 2	Besuch von Hartmut Unger in Brück
S. 2	Das Gut Wistorfs

### Termine:

**Di. 28.02. 19:30**

Stammtisch im „Alt Brück“  
verschoben wegen Karneval!

\*\*\*\*\*

**Di 07.03. 19:30 Uhr**  
Arbeitskreis-Sitzung  
(interne Veranstaltung)

\*\*\*\*\*

**Di. 21.03. 19:30**  
Stammtisch im „Alt Brück“

\*\*\*\*\*

**Mi. 10.05. 19:00**  
Lesungen im Rahmen der  
Aktionswoche ‚Verbrannt &  
Verbannt‘ (90 Jahre Bücher-  
verbrennung) Details folgen!

\*\*\*\*\*

**Sa 10.06. 15:00 Uhr**  
Fahradexkursion Stein-  
haus Moitzfeld; Lesungen,  
Vorträge, Kaffee + Kuchen

Geschichtswerkstatt  
Köln-Brück  
Ingrid Hege-Wilmschen  
c/o Wiehler Str. 25  
51109 Köln  
Tel. 0221 - 8026 1588  
Mail: info@gw-kb.de

# Besuch in der Heimat seiner Kindheit

Der 93-jährige Zeitzeuge Hartmut Unger aus Brück, der heute mit seiner Frau Janina in Berlin lebt, hat über Karneval Köln besucht. Wie immer machte er dabei einen Abstecher nach Brück, wo er von 1937 bis 1966 gelebt hatte, und wurde mit seiner Frau von Brigitte und Fritz Bilz zum Mittagessen eingeladen.

Das Geschichtswerkstattmitglied Fritz Bilz hatte als Historiker das Leben der Familie Unger, die von den Nazis verfolgt wurde, erforscht und 2020 als Band 14 der Brücker Geschichtswerkstattreihe herausgegeben. Der Vater Otto Unger, von den Nazis als Jude verfolgt, konnte mit seiner Familie in verschiedenen Verstecken die NS-Zeit überleben. Otto Unger verstarb am 31. Juli 1984. Sein 1929 geborener Sohn Hartmut hat uns die Lebensgeschichte seiner Familie erzählt und viele Fotos und Dokumente zur Verfügung gestellt.

Bei der Präsentation des Buches über Otto Unger im Januar 2021 in der Germania Judaica vor über 100 Zuhörern war Hartmut Unger anwesend und konnte noch manche Ergänzung zur Lesung beisteuern.

Die Brücker Geschichtswerkstatt stellte den Kontakt zwischen ihm und der Käthe-Kollwitz-Realschule in Brück her, die in einem „Zweitzeugenprogramm“ sich intensiv mit dem Leben von Otto und Hartmut Unger beschäftigt hatte und bei einem Besuch von Hartmut im Herbst 2021 sein Leben Revue passieren ließ. Er war tief beeindruckt, wie intensiv sich das 10. Schuljahr mit dem Leben der Familie Unger beschäftigt hatte.

Die Brücker Geschichtswerkstatt überreichte der Schule einen Klassensatz der o. g. Publikation, damit sich auch zukünftige Klassen mit dem Leben der verfolgten jüdischen Familie aus Brück befassen können.

Der Besuch von Hartmut Unger und seiner Frau Janina war von großer Herzlichkeit geprägt. Inzwischen ist eine tiefe Freundschaft zwischen beiden Familien entstanden. Es ist zu hoffen, dass sie noch lange erhalten bleibt.

Fritz Bilz

➔ **Buch zur Story::**  
**Band 14**  
**„Von den Nazis verfolgt.**  
**Im Versteck überlebt,**  
**Demokratie gelehrt“**  
Erhältlich in unserer  
Geschäftsstelle und in der  
Buchhandlung Lammerkamp



v.l.n.r.: Brigitte Bilz, Fritz Bilz, Hartmut Unger, Janina Unger

## Das Gut Wistorfs

Traditionsreiches Gasthaus ist seit Jahren geschlossen



Die Kinnesche Hofanlage auf der Olpener Straße 845 gehört zum alten, historisch bedeutsamen Baubestand des Brücker Ortskerns und steht unter Denkmalschutz.

Sie trägt heute den Namen ihres ersten Besitzers Andreas Wistorfs und stammt aus dem 17. Jahrhundert. Wahrscheinlich ist es im Rechtsrheinischen eine der ältesten bestehenden Hofanlagen. Das Herrenhaus ist giebelseitig mit zwei Geschossen zur Straße hin und zur Rückseite im ber-

gischen Stil verschiefert. Die Traufseite ist in Backstein gemauert und geschlämmt. Das Haus hat ein Krüppelwalmdach und besitzt noch die original erhaltene Haustür. Ebenso ist ein Teil der Holzfenster und Fensterläden in ihrer ursprünglichen Form erhalten. Im Inneren des Hauses befindet sich im Obergeschoss die alte Holzterrasse mit gedrechseltem Geländer, die zum Dachboden hinaufführt. Das Haus besitzt einen Gewölbekeller mit natürlicher Belüftung.

1816 verkaufte Peter Kierdorf den Hof an Joseph Deubler und seine Ehefrau für 200 Goldmark. Die Anlage wurde durch die Töchter der Familie weiter vererbt. Bis heute ist sie im Besitz der Familie und wird von ihr bewohnt und bewirtschaftet. Zunächst wurde Gut Wistorfs forst- und landwirtschaftlich genutzt. Es wurden Pferde, Kühe, Schweine, Gänse und Hühner gehalten. Bis 1971 betrieb Hubert Kinne hier seine Landwirtschaft.

Joseph Deubler und später Hubert Kinne waren auch Förster. Hinter der Scheune gibt es noch jetzt Gänse, die aber nicht wegen ihres Nährwertes gehalten werden, sondern eher wegen ihrer Wachsamkeit.

Seit 1995 wurde diese Anlage durch die Familie Kinne restauriert und beherbergte ein Restaurant mit Biergarten und ein Hotel. fb

Seit mehreren Jahren sind Hotel und Gaststätte geschlossen. Gerüchte besagen, dass die Zwangsversteigerung läuft.



**Brück**  
erleben & erforschen

*grabe, wo du stehst*

